



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

VIII. Absatz. Wird ferners von diser Materi gehandelt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

lage / sprach ihm einer under seinen Ordens-Brüder / ein armen
Mensch / aus unzeitigem Mitleiden mit diesen Worten zu: unser
Herr mach dich schier ein wenig zu grob / mein bitterer Speiß
ger mit euch umgeh: / und sein gar zuschwere Hand von euch ab
hes / als es der H. Mann vernommen / schreiet er aus heiligen
triben auf / fahret diesem unbedachtamen Mann mit diesen schmerz
ten übers Maul: Wan ich nicht wuste / daß die deine ärgerliche
Einfalt / und keinem böshafften Herzen herkamen / so wüßte ich
sen augenblick aller deiner Gemainschafft einschlagen / und soltest
keit under meine Augen nie mehr kommen / weil du so vernunftlos
den Urtheil Gottes so unverschämt hast dörfen einreden. und mich
aus geredt / so schwach / mat / und halb todt er sonsten von langwe
ger Krankheit ware / walzte er sich mit großem Gewalt und schmerz
seinem armē harten Stroßack hinunder auff die Erden / küßte sie zum
und sagt: Herr ich dancke dir von grund meines Herzens umb alle
die du mir zugeschiedt; aber dich alles bitte ich dich / so es dir möglich
mir noch hundertmal mehr / und das wird mir ein Freud sein / dich
quälest / in mein nicht verschonst; dann die Erfüllung deines heiligen
ist mir der größte Trost in der Welt. Also sollen auch wir reden /
und uns also verhalten.



VIII.

Absatz.

Wird ferners von diser Materi gehandelt.

IV.
In dem Todt.

Wer das alles / so sollen wir noch weiters den Götlichen
uns obliegen und triumphieren lassen / auch was andere
ordnung unseres zeitlichen Todts. Gewis ist es / daß wir
den: der endliche Sentenz ist ergangen / von dem sich nicht arg
und zwar Krafft dieses unveränderlichen Urtheils / ist uns zum
gewisse Minuten / und kein andere auffgesetzt / dich gewisse
deres / diese gewisse Weis und Manier / und kein andere.

Ein anderer im wilden Wald; einer verfaufft / der ander verbrinat;
 einer nimbt einen sanften Todt / der ander wird mit Gewalt hingerissen
 und aufgetrieben; einer sahr mit ehren dahin / der ander ersticht mit Sport
 in hohen Galgen: einer machet kurz / ein anderer lige lang in Zigen / &c.
 Wir müssen wir dann in diesem vilfältigen Unterscheid des Todis / diesen allein
 wählen, und mit dem zufriedn sein, welchen Gott von Ewigkeit hat aufgesetzt/
 und in seiner Zeit wirklich über uns wird kommen lassen / darni diesen allein
 Gott zu seiner Ehr und unserem Heyl für den Besten eracht. *Ysaas*
 Gott habe die Welt erschaffen nach Musicalischer Zahl und Propor- *Iſai. c. 40. 28.*
 tionen / *Profer numerosè sæculum.* Über welche Stell der H. Augustinus *S. Aug. epi. 16.*
 schreibt: Es habe Gott der Herr darumben dem Menschen die Music
 mitgetheilt / damit sie dardurch ihr Gemüt erschwingen solten / zur
 Beschafft einer vil süßereicherer und göttlicherer Music / welche niches
 besser ist / als die wunderschöne liebliche Uebereinstimmung aller und jeder
 Theil der ganzen Welt. Nun dann / gleich wie es in der Music etliche
 Theil gibt / die 1. 2. 3. und noch mehr Theil gelten / andere aber nur
 ein Drittel / ein Viertel / ein Achtel und noch weniger / welche
 nicht zusammen gefüge / ein liebliche Harmoni und Zusammenstimmung
 machen: Widerumben; gleich wie es auch in der Poëterey lange und
 kurze Solben gibt / welche der Poët kennen / und einer jeden ihr gehörige
 Theil geben muß / will er anders ein güten läuffigen und stierlichfallenden
 Vers heraus bringen / *Quantò magis Deus, sagt diser heilige Lehrer / cuius Juxta 70. Inter.*
potentia, per quam fecit omnia, longè omnibus actibus præferenda est,
quæ in naturis nascentibus, & occidentibus temporum spacia, quæ
horum syllabæ & verba ad particulas hujus sæculi pertinent, in hoc
tantum rerum tanquàm mirabili cantico, vel brevius, vel productius,
quàm modulatio præcognita & præfixa deposcit, præterite permittit.
 und noch vil mehr Gott der Herr / dessen Weisheit / jene kunstreiche
 Handmaierin aller Ding / der Creaturen Weisheit und Wissenschaft unend-
 lich weit übertriff / wird wissen zusehen / wie lang ein jedes lebend oder stehend
 lang mehr soll / welche ihme zu seiner geistlichen Poëterey in verounderlicher
 Weise anstatt der Solben und Nechen seynd / und darumben ein jede die rech-
 te Lang oder Kürze des Lebens gibt / so vil deren zu der Zierlichkeit und Lieb-
 lichkeit seiner Poëterey und Music vornöthen / und am aller vollständigsten seyn
 müssen. Darumben so sollen wir den Todt / so uns Gott auff wafvorley
 Theil / zuschicket / willig gern annehmen / er komme nun bald oder über
 uns auff solche oder jere Weis. Dann sonst / da wir uns widerspenig
 gegen / und es anders haben wolten / wurden wir das angefangene
 nicht hold

Saintjore. I. Theil.

Zeit

hold

Iſai. c. 40. 28.
S. Aug. epi. 16.

Juxta 70. Inter.

1689
1792

holdselige Musse concert seiner allgemeinen Begierung vermen /
ein abschewliche ubellautende dissonanz bringen.

Die H. Verrud / als sie auff ein Zeit ein gahen Berg auff-
ferte und hinunder fallere / sagte sie / wie sie schon darumb im Thal
Liebe und Freuden zu Christo dem H. Herrn; allerliebster Jesus /
mir das für ein grosses sonderbares Glück gewesen seyn / wann man
diesen Fall wäre vergunt worden / gleich jetzt zu dir zukommen: Und
Red als sich ihre Schwestern verwunderten / und sie fragten / ob sie
Bedencken hätte / gähling / unversehens ohne die H. Sacrament
zusterben / gabe sie zur Antwort: Freylich ja / meine liebe Sch-
wünsche und begehre ich von ganzem Herzen / in diesem letzten
den heiligen Sacramenten versehen zuwerden; jedoch begehre ich
herglicher / daß der Wille Gottes in mir erfüllet werde: dann ich
für / es könne je warhafftig zum Tode kein bessere Vorbereitung seyn
man sich dem Göttlichen Willen gänglich übergabe / und ihne nicht
machen lasse: darumben ist ein jeder Tode / den er über mich
wird / eben der / den ich mir allein zubegegen wünsche und begehre
zu ihme das Vertrauen habe / auff solche weis werde es mir
Barmherzikeit nimmermehr manglen / es gehe im übrigen was
Dieses war ja freylich ein schöner Aet und dappere Resoluzion /
darfür jener Priester / von dem der H. Gregorius in seinen Behrd-
dung thut / seye noch weiters kommen. Als die wilde Wandaler
sien verhergeren / ertapten sie ein geistliche Persohn / die mußte ihnen
aus was sonderbaren Ursachen / des gewissen Todes sterben.
Sanctulus, (dann also hiesse diser Priester) ihr bestes Vorhaben
gting derhalben zu ihnen / daß er bey ihnen wegen seiner nahmd-
fandten Heilikeit in grossen Ansehen ware / mit Ditt sie wolten ihn
fangene Persohn in seinen Gewalt und Hand liffen / so ihme aber
gen worden; er halt noch zum andern / dritten und mehrmahlen
wird ihm aber auch beständig verneint / bis endlich übergaben
Gefangenen mit ausdrücklichen Beding / daß er ihn morgen frey
len sollte / damit er verurtheilt und hingericht wurde / in verbleiben
er vergewiß seyn / daß er an seine statt müste herhalten und das
Sanctulus ist des Bedings zufriden / nimbe darauff den Gefangenen
und laßt ihn heimlich los. Wie nun des andern Tags der moegen
chen / begehr man von ihme er solle den Gefangenen wider stelen / er
er seye auskommen / warauff man ihne des Bedings / darinn er
erinneret / er befendte / ist zufriden / man soll ihn nur neemen

Lib. 3. Dial.
cap. 37.

Die Wandalern/damit sie auch noch zu legt
 in der Tugend ein Ehr anthären / segen es ihm frey / einen Todt
 erwählen den er selbst wölle: Er aber will nicht / sondern sagt; Ich bin in
 der Hand Gottes / ich begehre mir keinen andern Todt / als den er mir durch
 die Gerechtigkeit wird zuschicken. Ein verwunderliche Resignation, nicht
 allein erwählen ein Sach von so grosser Wichtigkeit / und die ihme so neu-
 erlich beimgestellte worden / sondern sich frey ledig der Verhängnuß Gottes
 überlassen / und seine Feind nach Gefallen machen lassen. Welches G.Dre
 so wol gefallen / daß nachdem die barbarische Wandalen ihn zum
 Scheid verurtheilt / und der Hencker nunmehr den Straich führen wolte /
 ihm den Arm erstarret; ab welchem Wunder sie erschrocken / und ihme das
 Messer geschickt. So kan man dann nicht besser noch weislicher thun /
 als man nicht begehre zu sterben / als wann / wie / und wo es G.Dre ge-
 willt. Under allen Gattungen des Todts / will ich denjenigen für den besten
 und glücklichsten schätzen / wann nemlich ein Mensch / nach dem er nur sein
 Leben in einen guten Standt gebracht / alsdann nicht mehr an die Seeli-
 chkeit der Verdammnuß / Himmel oder Hölle gedendet / sondern nur allein / wie
 der Willen Gottes möge erfüllen / im übrigen sich / sein Leib / Seel und
 Alles in die Handt Gottes ergebend / und ihme heimstellend / sein Seel hin-
 überlassen wölle / und wo sie ihn mehr fände verehren. Es
 ist Christus unser Heylande / seye eines solchen Todts gestorben / und dieses
 in der Verstande gesehen jener seiner Wort: Pater in manus tuas comen-
 do spiritum meum: Vatter in deine Handt befible ich meinen Geist: dann
 ist ja klar / daß er dem himmlischen Vatter sein Seel darumben und in sol-
 chem Verstande nicht befohlen habe / als wolte er umb die Seelheit bitten /
 zu denken / daß diese gebenedeyte Seel von dem ersten Augenblick ihrer Er-
 schaffung der völligen Seelheit immerdar genossen: noch auch als bitte er /
 daß er die Höl zu fürgen und zu verdammen; dann eben auch klar und
 daß / daß er der Verdammnuß befreyet / und umb keiner anderen Ursach wil-
 den Hellen abgestigen / als daß er alldort ihre ewige Porten zerbreche /
 und die höchste Macht und Herrlichkeit sehen liesse: sondern mich beduack er
 mit angesogenen Worten so vil sagen wollen: Mein Vatter / so lang
 dein Seel in dem Leib gewesen / hat sie dich jederweiln aufs höchst verehret; so
 laß ich dich dann / du wollest dir gefallen lassen / daß sie dich auch jetzt in ihrem
 Verstande je alleit und an allen Drthen ehre und glorwürdig mache.

Luc. 23. 46.

v.
 In Tugenden
 vermehrt / oder
 Verminderüß
 der Gnaden /
 und himmlischer
 Glori

Tit 2



UNIVERSITÄTS-
 BIBLIOTHEK
 PADERBORN

die Vermehrung der Gnaden und himlischen Glori anbelangen / wir anders nicht wünschen noch begehren sollen / als nach Gottes Maß / die uns Gott in seinem ewigen Rath verordnet und befohlen sey nun wenig oder vil / klein oder groß. Gewiß ist es / daß wir nicht Demüth / Liebe / und anderen Tugenden nimmermehr gelanget werden müßten / als die Mutter Gottes gehabt hat: und wir selbst die Gedanken machen dürfen / daß er dñs als jemahlen in dem men werde / so wol in diesem als jenem Leben / als die heilige Propheten Joseph / oder Joannes der Täufer? von dem der Heiland gezeugt / daß under den Menschen Kindern kein größerer gewesen sey / der Herr / sagt Thomas von Aquin / der in allem ein gewisse Maß / und Maß halter / hat verordnet und bey ihme selbst beschloßen / was die dienst der ganze geistliche Leib seiner Kirchen / so wol das Haupt Glieder haben solte / wie vil Gaben und Gnaden allen / und einen sonderheit mitzuteilen / die Maß ist endlich vorgesezt und gemessen / muß sich ein jeder mit dem seinigen befriedigen lassen / und noch etwas sagen / dann so wenig er ihme auch ertheile / ist es doch alsoit mehrer verdient hat.

Cap. 61.4.

So müssen wir uns dann in diesem und allem anderem / Gottes unterwerffen / in seine Hand gänglich ergeben / und ihm ohne Widerstand machen lassen / was er nur will; damit er uns mit Fug jene herrliche Wort sagen könne / deren er bey Johanning ihut / und sagt: Voluntas mea in ea: Mein Will ist in ihm / und herrscher vollmächtig in ihm. Unser Herr und Heyland hat ein Zeit mit der heiligen Mechthildis Gespräch / und redete von dem Gertrud also: Dñe gebenedeytste Seel ist so innerlich mit mir verbunden / daß sie mit mir ein Herz und Wille ist / und darumb ist allem dem / was sie vermerck mein Will zu seyn / so wol zu fraden / und ihm mit solcher Fertigkeit nach / als immer ein Hand / Fuß oder andere de Befelch des Hergens erfüllen kan. Dann gleich wie die Hand sich dem Willen befohlen wird sich zurühren / oder ein Aug sich da oder dort wenden / sich unverzüglich rühret / und wendet / also auch sie / mit solcher Fertigkeit erfüllet / allen meinen Willen / den ich über sie ergebe. Mit einem Wort / ihr Wille ist an meinem Hergen eben so fast als mein rechte Hand seyn kan / mit deren ich alle meine Aufschüß / und gefassten Willen ins Werck setze. Die H. Catharina hat so offte sie von der Brust der Liebe Gottes ergriffen worden /

Vitz c. 18.

was Gott will / will ich auch ; nichts wollen / nichts können / nichts
 / nichts aderen / das nicht vollkommenlich nach dem Willen und
 Belagfallen Gottes seye / das ist mein einige Begird : lieber wolte ich / und
 was von anngem Herzen / das wann etwas an und in mir sich wolte und er-
 haben dürfften / dem Willen Gottes auch im geringsten zuwiderstreiben / das
 alsobald zu Staub gemacht / und in die Luft zerstreuet wurde. In
 welchem der H. Chrysostomus / da er von seinen Feinden solte von Constan-
 tangel vertriben / und ins Elend geschickt werden / sprach diser guldene
 Wand / O mein Herr und Gott / O das dein Will geschehe / nicht dieses
 oder jenes Menschen / sondern der deinige ; Diser ist mein Vefung /
 mein unüberwindlicher Felsen / auff diesem stehe ich unbeweglich ; will
 Gott das ich ins Elend fore / so sey es / von Herzen gerir ; will er
 das ich die verbleiben soll / so sey es / so sey es / will er das ich an-
 deres sein soll / so sey es abermal / und nimme es zu Dank an. Jes-
 u Helliger machte es noch artlicher : So offt ihn ein Noth anstie / sage
 was Kant des Virens und Berrens / das A. B. C. daher / mit diesem Anhang ;
 was Herr / setz füge du die Buchstaben so oder so zusamen / damit Armur
 der Beschumb / Ehr oder Unehre : Trost oder Vertribnis / oder was du sonst
 wünschst zu deiner Ehr und meiner Vollkommenheit am besten zuschn / heraus
 bringst. Also mus man sich dann dem Willen Gottes ergeben / also mus man
 / und ihm
 Charra bianga darreichen / damit er darcin schreibe was er woll. Ue
 rum factus sum apud te. sagte David. Ich bin ein Schiebts Dchs
 der Trags. Ein schöne Gleichnus / die artlich wol erklärt / wie man
 sich der Willkur und eigenen Willens begeben soll. dann ein solches Thier
 der Wahl noch Unterscheid in allem / was seines Herrn Dienst an-
 geht / weder an der Zeit / Ort / Person / noch Burden. Dann was
 ihm anbelangt / wird es sich zu Haus und Feld / zu Berg und Thal /
 / auff die rechte und lincke laitten / und reiben lassen. Belangend
 die Zeit / so ist es zu Morgens und Abends / bey Tag und Nacht / alle Zeit und
 / bereit an die Arbeit zugehen. Was die Person betrifft / wird
 von einem Vuden eben sowol regieren lassen / als von einem gestanz-
 ten Mann. Was letztlich die Burden belangt / gile es ihm eben gleich / ob es an
 einem Weis- oder löstlichen Sütter-wagen gespanner ; mit Sandt oder Edelge-
 laden werde. Wol ein herrlich schönes Exempyl der gänzlichlichen Er-
 beung in eines andern Willen / deme wir billich nachzufolgen / uns dem
 Willen Gottes darstellen / und sagen / Ut Jumentum factus sum apud te ;
 da stehe ich / als wie ein unvernünftiges frommes Thier / das nichts
 Zitt 3 wünsch!

Homil. cum
agereur de suo
exilio. tom. 4.

mal) edre
sup. aut id
mudat hery
idand pnt et
bistiq

Psal. 62. 25.



wünsche / nichts erwöhle / bereit und willig mit ihme ohne Vorwissen
 ren und walten / schaffen und gebietren zulassen / nicht anders
 ein williger Trag-Esel / der vor dem so ihn beladen thut / auff die
 fällt; oder als wie der fromme Isaac / welcher mit herrlichem
 Gehorsamb auff dem Berg Moria auff die Knie niedergelassen / in
 dem Schwerdt dargestreckt / von der Hand seines Vatters des
 waigertlich erwartet / und zu einem Vorbild worden der höchsten
 menheit Christi / der auff dem Berg Salvari gefordren / und seinen
 schen Vatter bis in den Todt gehorsamb worden. Ich beschreibe
 den denckwürdigen Reimen / jenes Haydnischen Weltweisen.

Sene. epist. 107.

Versus Clean-
 ethis sunt, qui
 graecè habentur
 in sine Enchir,
 Epicteti.

Duc me Parens, celsique Dominator Poli,
 Quocunq; placuit, nulla parendi mora est:
 Adsum impiger, fac nolle; comitabor gemens:
 Ducunt volentem Fata, nolentem trahunt,
 Malusq; patiar, quod pati licuit bono.

Der großer Gott / Erschaffer und Herrscher aller Ding /
 wohin du willst / zur Rechten oder Linken / auff oder ab / hinder
 dann ich bin fertig und bereit dir williglich nachzufolgen; dann
 freywillig folgt / mus dannoch daran / und sich mit Gemuth nach
 and schleppen lassen. Die Göttliche Fürsichtigkeit laisset lieber
 gutem Glimpff / die / so sich ihro ergeben und willig erzeigen; /
 gen die widerspenlige von ihr mit harten Straichen und Schlä-
 triben werden: Sic vivamus / fahrt diser Weltweise weisen
 quamur, paratos nos inveniat, atque impigros Fatum.
 gnus amicus, qui se Deo tradidit, & contra ille pusillus ac deper-
 obluctatur, & ordine rerum malè existimat, & emendare non
 quam se. Laß uns also leben / also reden / also jederey ge-
 vor Gott willig und fertig erfunden werden. Warlich der
 müttig / der sich Gott freywillig ergibt / ihme mit sich nach
 laßt. Derjenige aber ein hergloser jaghafter Tropff / der sich
 sten lassen / ihme zuwiderstreben / den Welslauff in andere
 gen / vilmehr wollen Gott und seine gerechte Urtheil reformir-
 heylosen Gesellen selbst sambt seinen unordentlichen An-
 verbessern / die doch allein der Aenderung und Ver-
 serung vornöthen haben.